

Starke Frauen für Kirche und Welt

Eindrücke von einer Pilgerreise durch Schweden auf den Spuren der Heiligen Birgitta und von Ellen Ammann

„Mir wird auf dieser Reise klar, dass man ganz viel bewegen kann, wenn einem etwas am Herzen liegt. Das sieht man sowohl im Leben der Heiligen Birgitta von Schweden als auch bei der Heiligen Ellen Ammann.“ Weihbischof Wolfgang Bischof hat sich im Fall von Ellen Ammann versprochen, was für Heiterkeit sorgt, denn Ellen Ammann ist bis jetzt weder selig noch heilig. Der Weihbischof muss als geistlicher Leiter der Pilgerreise mit dem Titel „Auf den Spuren der Hl. Birgitta und Ellen Ammanns in Schweden“ viel sprechen, erklären, Impulse geben. Da kann so ein kleiner Versprecher leicht passieren. Doch vielleicht hat es auch etwas mit dem Respekt zu tun, den er und seine 28 Mitreisenden für die gebürtige Schwedin empfinden. Ellen Ammann ist schließlich eine der großen Sozialpionierinnen Bayerns. Sie hat nicht nur die Bahnhofsmision München gegründet, sondern auch den Münchner Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes oder den Fachverband für Mädchen- und Frauenarbeit IN VIA. (... sondern auch in München den 1. Zweigverein und die Landesebene des Katholischen Deutschen Frauenbundes oder den Fachverband für Mädchen- und Frauenarbeit IN VIA.)

Dass es heute eine Katholische Stiftungshochschule gibt, ist auch ihr Verdienst, da die von ihr 1909 gegründete Soziale und Caritative Frauenschule eine Vorläufereinrichtung der KSH ist. Sogar die Polizeiseelsorge geht auf Ellen Ammann zurück, die als Abgeordnete des Bayerischen Landtags angeregt hat, etwas zur „sittlichen Stärkung der Polizeibeamten zu tun“. Da staunt auch Weihbischof Wolfgang Bischof, der unter anderem Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Polizeiseelsorge ist. „Das war auch mir neu“, gibt der Seelsorger zu. Und er ist ebenso wie alle anderen Pilger neugierig, was Ellen Ammann zu der umtriebigen und hellstichtigen Frau gemacht hat, die 1923 wesentlich dazu beiträgt, dass der Hitler-Putsch scheitert. Kann es wirklich sein, dass bei dieser Frau bisher noch kein heroischer Tugendgrad erkannt worden ist?

Die Pilgergruppe erkundet jedenfalls Stockholm, wo Ellen Aurora Sundström am 1. Juli 1870 geboren wird. Damals ist Schweden noch ein Land, in dem Katholiken zwar ihren Glauben praktizieren dürfen, aber nicht gleichberechtigt sind. So darf beispielsweise nur jemand das Abitur ablegen, der Mitglied der schwedischen Staatskirche ist. Ellen Sundström ist offiziell evangelisch, wird aber katholisch erzogen und konvertiert gleich nach ihrem Abitur. Mit 20 heiratet sie in der Stockholmer Kirche St. Eugenia den Münchner Arzt Dr. Ottmar Ammann und folgt ihm nach Bayern.

Die internationalste Organisation Schwedens

„Wenn wir auf Ellen Ammann schauen, dann wird mir klar, was es heißt, in einer Staatskirche aufzuwachsen und nach einem ganz eigenen Weg des Glaubens zu suchen“, meint Weihbischof Wolfgang Bischof nachdenklich, als er in St. Eugenia steht. Die alte Traukirche Ellen Ammanns gibt es nicht mehr. Der Neubau ist größer und modern. Doch auch diese Kirche ist schon wieder zu klein, denn die Zahl der Katholiken in Schweden wächst kontinuierlich.

„Wir haben etwa 100 Konversionen pro Jahr, aber die meisten neuen Katholiken sind Immigranten“, bestätigt dann auch der Stockholmer Bischof Kardinal Lars-Anders Arborelius. „Man kann sagen, dass die katholische Kirche die internationalste Organisation Schwedens ist: Hier leben Polen, Kroaten,

Spanier, Chaldäer, Melkiten, Aramäer, Syrer und viele andere.“ 44 Pfarreien gibt es für rund 120.000 Katholiken in Schweden. Im hohen Norden des Landes ist eine Pfarrei sogar so groß wie ganz Portugal.

Das Verhältnis zwischen den Konfessionen ist heute gut. Seit dem Jahr 2000 gibt es keine Staatskirche mehr. Die evangelischen Gemeinden stellen ihre Gebäude den Katholiken zum Feiern der Eucharistie zur Verfügung. Und sogar der Kirchenbeitrag, der unserer Kirchensteuer entspricht, wird für die katholische Kirche mittlerweile vom Staat eingezogen. Papst Franziskus ist wegen seiner Umweltenzyklika *Laudato si'* in Schweden sehr populär. Die evangelischen Gemeinden beobachten aufmerksam, was bei ihren katholischen Mitchristen gut ankommt, und laden dann ihrerseits zu ignatianischen Exerzitien ein.

Auch die soziale Arbeit der Konfessionen ist gefragt, unter anderem bei der Integration von Migranten. „Es ist sehr wichtig, dass uns Zuwanderer rasch finden können, wenn sie hier ankommen. Die ersten drei Monate sind entscheidend für die Integration“, betont Kardinal Arborelius, der selbst gebürtiger Schwede ist. Die katholische Kirche wolle Migranten unterstützen. Zugleich sieht er die Herausforderung, „eine schwedische, katholische Identität zu schaffen“.

Kardinal Arborelius nimmt sich Zeit für das Gespräch mit der Pilgergruppe, das er in ausgezeichnetem Deutsch führt. Es gibt Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal der Domkirche sowie viele Informationen. „Ellen Ammann ist bei uns nicht sehr bekannt“, räumt der Oberhirte ein. „Aber sie ist ja schon mit 20 Jahren ausgewandert, in einem Alter, wo man erst anfängt, etwas zu bewegen. Davon haben dann Sie in Bayern profitieren dürfen.“

Tiefe spirituelle Sehnsucht

Ammann setzt sich als Mutter von sechs Kindern für Familien ein, für sozial Schwache, für Mädchenbildung sowie die Gleichberechtigung der Frau. 1919 wird sie als Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei in den Landtag gewählt. Im selben Jahr gründet sie die „Vereinigung kath. Diakoninnen“, die 1952 als Säkularinstitut *Ancillae Sanctae Ecclesiae* von Rom anerkannt werden. „Familie, Beruf und Engagement waren ihr nicht genug. Sie hatte immer eine ganz tiefe spirituelle Sehnsucht nach Glaubensvertiefung im Alltag“, erklärt die Leiterin der *Ancillae* Dagmar Petermann. „Deshalb hat Ellen Ammann auch unsere geistliche Gemeinschaft gegründet. Wir sind das einzige Säkularinstitut weltweit, dem sowohl unverheiratete als auch verheiratete Frauen beitreten dürfen.“ Die Mitglieder legen Gelübde ab und treffen sich regelmäßig, leben allein oder mit ihren Familien und in ihrem eigenen Berufsalltag. Petermann sieht in dieser Form des spirituellen Lebens eine zukunftsfähige Lebensform, bei der Frauen sich gegenseitig auf ihrem Weg stärken.

Das Programm der Pilgergruppe ist trotz der Begegnungen mit Vertretern der Kirche vor Ort sowie Andachten und Gottesdiensten auch etwas touristisch ausgelegt. So stehen bei durchwegs schönem Wetter das Stockholmer Königsschloss und Schloss Gripsholm auf dem Programm, der Rundgang durchs Vasa-Museum, sowie eine Schiffsrundfahrt durch die Schärenlandschaft oder ein Besuch in der Wikingerstadt Birka auf der Insel Björkö im Mälarsee. Dort erinnert eine Stele an die Christianisierung durch den heiligen Ansgar ab dem Jahr 829. Am freien Nachmittag zieht es einige je nach Interesse ins ABBA-Museum oder zur Hochkultur. Die frühere Landesvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbunds Elfriede Schießleder hat eine Karte für die Premiere von „Giselle“ bekommen und schwärmt tags darauf: „Dieses Opernhaus gab es schon in der Jugend von

Ellen Ammann und ich bin mir sicher, dass sie auch dort gewesen ist und Aufführungen erlebt hat. Ich bin ihr dort ein Stück nähergekommen.“

Spuren der heiligen Birgitta sind in Schweden einfacher zu finden. Nicht nur die sechs Frauen aus der Reisegruppe, die mit erstem oder zweitem Vornamen Birgit oder Brigitte heißen, freuen sich über den Besuch an historischen Orten: Etwa in Birgittas Taufkirche im kleinen Ort Finsta bei Uppsala oder in Vadstena, wo Birgitta ihr erstes Kloster gegründet hat und wo es noch heute Birgittinnen gibt. Birgitta gilt als eine starke, gebildete und zudem mystisch veranlagte Frau, die im 14. Jahrhundert nach Santiago de Compostela, nach Jerusalem pilgert und auch zwischen Frankreich und England im 100-jährigen Krieg vermittelt. In Rom will sie die Satzung ihrer Ordensgründung genehmigen lassen und stirbt dort 1373. Ihre beachtliche Lebensleistung beeindruckt ihre Zeitgenossen und so wird sie schon 1391 heiliggesprochen. „Birgitta ist ganz anders als Ellen Ammann, aber beide sind sehr beeindruckend, eben starke Frauen“ fasst Elfriede Schießleder zusammen, die auch Ellen-Ammann-Beauftragte des KDFB ist. „Mir ist insbesondere wichtig, die Erinnerung an das Erbe Ellen Ammanns wachzuhalten, denn ohne Frauen geht nichts in der Kirche.“

Gabriele Riffert (erschieden im der Münchner Kirchenzeitung (MKZ) Nr. 41, Ausgabe 13.10.2019)

Weitere Informationen gibt es auf folgenden Webseiten:

- <https://www.frauenbund-bayern.de/ueber-uns/geschichte/ellen-ammann/>
- <https://www.ancillae-ase.de/>
- www.pilgern-mit-peregrinatio.com